Tagungsdokumentation

Oida, bist du bildungsfern? Bildungsferne - die Peripherie der Wissensgesellschaft (Wien) 19.10.2011

VERANSTALTER

Caritas Österreich
AMS Österreich/Bundesgeschäftsstelle Abt. ABI
abif - analyse beratung und interdisziplinäre forschung

ORT

Kardinal König Haus, 1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3

INHALT

1. Flyer Einladung
2. Tagungsmappe
3. Vortragsfolien der ReferentInnen
   3.1. Mag. Ingolf Erler, OIEB, Der Begriff der Bildungsfernen und der Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungsverhalten.
   3.2. Mag. (FH) Thomas G. Lang, CarBiz Caritas, Empowerment von bildungsfernen Zielgruppen - aus der Sicht der Praxis.
   3.3. Margit Voglhofer, selbstständige LaufbahnberaterInnen, Rahmenbedingungen und Gestaltung von Lernangeboten für Bildungsferne.
   3.4. Mag.a Birgit Zehetmayer, Institut für Interkulturelle Forschung und Zusammenarbeit, in{}fem, Berufliche Weiterbildung in Wien - Empfehlungen aus der Perspektive von und für Bildungsbenachteiligte/n.

Tagung:

Oida, bist du bildungsfern?
Bildungsferne - die Peripherie der Wissensgesellschaft

19.10.2011
von 9.00 bis 13.00 Uhr
Kardinal König Haus
Kardinal König Platz 3
1130 Wien

Oida, bist du bildungsfern?
Bildungsferne - die Peripherie der Wissensgesellschaft

In einer Gesellschaft in der Wissen zum wichtigsten Produktionsfaktor geworden ist, wird Bildung zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Das gilt sowohl für das einzelne Individuum und dessen Chancen auf dem Arbeitsmarkt als auch für ganze Regionen.

Für den Arbeitsmarkt hat dies eine steigende Nachfrage nach immer höheren Qualifikationen zur Folge. Tätigkeiten die ein geringes Qualifikationsniveau voraussetzen geraten dagegen stärker unter Rationalisierungsdruck. Ein Blick auf die aktuellen Arbeitslosenzahlen belegt diesen Trend: Mit 9,4 % ist die Arbeitslosenquote von Personen mit Pflichtschulabschluss im ersten Quartal 2011 dreimal so hoch wie die von AkademikerInnen.

Aber nicht nur die Anforderungen an die Höhe des Qualifikationsniveaus sind gestiegen. Gleichzeitig vollziehen sich gesellschaftliche Wandlungsprozesse mit einer nie dagewesenen Dynamik, was dazu führt dass bestehendes Wissen und erworbene Qualifikationen sehr schnell veralten können und entwertet werden. Unter dem Stichwort Lifelong Learning wird Bildung nicht nur an den Markt gekoppelt, sondern die individuelle Verantwortlichkeit der/s Einzelnen hervorgehoben. Bildung und lebenslange Weiterbildung ist damit nicht mehr Option, sondern Bedingung für berufliches Fortkommen oder gar überhaupt nur Aufrechterhaltung der Beschäftigungsfähigkeit.

Wer diesen Anforderungen nicht gerecht werden kann oder will, gilt als bildungsfern und wird aus arbeitsmarktpolitischer Sicht zum Problem. Die Tagung widmet sich dem Thema „Bildungsferne“ auf unterschiedlichen Ebenen und aus unterschiedlichen Perspektiven. Folgende Themenbereiche werden näher beleuchtet:

- Der Begriff der „Bildungsfernen“
- Verhältnis von sozialer Herkunft und Bildungsverhalten
- Widerstand gegen Weiterbildung
- Barrieren in der Weiterbildung und Konsequenzen für die Weiterbildungspolitik
- Rahmenbedingungen und Gestaltung von Lernangeboten für Bildungsferne
- Empowerment von bildungsfernen Zielgruppen

abif - analyse, beratung und interdisziplinäre forschung
einwanggasse 12 / Top 5 | 1140 wien | telefon: + 43 (0)1 52248 73
fax: 43 (0)1 52248 73 -77 | mail: office@abif.at | www.abif.at

Tagungsprogramm

Zeit	Thema
8.30-9.00 Uhr	Check-In
9.00-9.15 Uhr	Begrüßung durch Caritas Österreich und AMS Österreich Moderation: Mag.a Karin Steiner
9.15-9.45 Uhr	Der Begriff der Bildungsfernen und der Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungsverhalten. Mag. Ingolf Erler, OIEB
9.45-10.15 Uhr	Absichtlich fern bleiben. Von Freiheiten, sich der Weiterbildung zu verweigern. Dr.in Daniela Holzer, Universität Graz
10.15-10.45 Uhr	Empowerment von bildungsfernen Zielgruppen - aus der Sicht der Praxis. Mag. (FH) Thomas G. Lang, CarBiz Caritas
10.45-11.15 Uhr	Kaffeepause
11.15-11.40 Uhr	Rahmenbedingungen und Gestaltung von Lernangeboten für Bildungsferne. Margit Voglhofer, selbstständige LaufbahnberaterInnen
11.40-12.00 Uhr	Berufliche Weiterbildung in Wien - Empfehlungen aus der Perspektive von und für Bildungsbenachteiligte/n. Mag.a Birgit Zehetmayer, Institut für Interkulturelle Forschung und Zusammenarbeit, in{}fem
12.00-13.00 Uhr	Podiumsdiskussion: Mag. Ingolf Erler, OIEB Mag.a Birgit Zehetmayer, Institut für Interkulturelle Forschung und Zusammenarbeit, in{}fem Margit Voglhofer, selbstständige LaufbahnberaterInnen Mag. (FH) Thomas G. Lang, CarBiz Caritas

abif - analyse, beratung und interdisziplinäre forschung
einwanggasse 12 / Top 5 | 1140 wien | telefon: + 43 (0)1 52248 73
fax: 43 (0)1 52248 73 -77 | mail: office@abif.at | www.abif.at

Fachtagung – 19. Oktober 2011

Von 9.00 bis 13.00

Kardinal König Haus

Kardinal-König-Platz 3

1130 Wien

„Oida, bist du bildungsfern?

Bildungsferne – die Peripherie der Wissensgesellschaft"

Tagungsprogramm

8.30 – 9.00	**Check-In**
9.00 – 9.15	Beginn, Moderation: Mag.[a] Karin Steiner, abif
9.15 – 10.00	Mag. Ingolf Erler, OIEB ***Der Begriff der Bildungsfernen und der Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungsverhalten***
10.15 – 10.45	Mag. (FH) Thomas G. Lang, CarBiz Caritas ***Empowerment von bildungsfernen Zielgruppen - aus der Sicht der Praxis***
10.45 – 11.10	**Kaffeepause**
11.10 – 11.40	Margit Voglhofer, selbstständige LaufbahnberaterInnen ***Rahmenbedingungen und Gestaltung von Lernangeboten für Bildungsferne***
11.40 – 12.10	Mag.[a] Birgit Zehetmayer, Institut für Interkulturelle Forschung und Zusammenarbeit, in{}fem ***Berufliche Weiterbildung in Wien – Empfehlungen aus der Perspektive von und für Bildungsbenachteiligte/n***
12.10 – 13.00	**PODIUMSDISKUSSION** • Mag. Ingolf Erler, OIEB • Mag.[a] Birgit Zehetmayer, Institut für Interkulturelle Forschung und Zusammenarbeit, in{}fem • Margit Voglhofer, selbstständige LaufbahnberaterInnen • Mag. (FH) Thomas G. Lang, CarBiz Caritas

TeilnehmerInnenliste

Name	Organisation
Achtsnit, Ursula Dr.	BKA/Frauenangelegenheiten
Antes, Astrid Dr.	AUVA
Awart, Sigrid Dr.	Peregrina Bildungs-, Beratungs-, und
Baca, Tamara	abif
Bachmann, Maria Theresia M.A.	Bildung/kultur/Soziales
Benning, Anja	VHS Hietzing / Die Wiener Volkshochschulen
Brenner, Petra	the courage factory
Brigitte, Heinrich Mag.a	AMS Huttengasse
Brunner, Alexander Dr.	wohnpartner wien
Buchbauer, Wolfgang	Berufsförderungsinstitut Wien
Cela, Alisa Mag.a	Verein Piramidops
Czachay, Anita	ÖCZ
Erler, Ingolf Mag.	oieb
Faustka, Petra	zb-beratung
Fischer, Ingrid Mag.a	BOK und BOKgastro
Fischer, Reinhard MMag.	Verein Zukunft
Foki, Ursula Mag.a	Burgenländische Volkshochschulen
Frey, Manuela	Burgenländische Volkshochschulen
Gajdzik, Anna Teresa M.Mag.a	FAB
Gassner, Maria Mag.a	Die Wr. VHSen GmbH, BOK
Gehri, Sabine Dr.	Koordinationsstelle JBB
Ginzel, Adelheid DSAin	bfi- wien
Gollonitsch-Gehmacher, Ulrike Mag.a	AK Wien
Gruber, Edith	
Haas, Christian Mag.	Rechtsanwalt
Harrich, Heinz Pädagogischer Leiter	Berufsausbildungszentrum bfi Wien
Haslinger, Andrea Mag.a	bfi Wien
Hauer, Nadine	
Hauser, Christian	Österr. Post AG
Hauser, Christian	Österr. Post AG
Huber, Georg Dr.	AMS O.Ö. Service f.Arbeitskräfte
JÄGER, Anna Mag.a	BIKU-Treff
Jellasitz, Robert Mag.	BMASK
Kainz, Martina Mag.a(FH)	AMS Wien
Kerler, Monira M.A.	
Königer, Ursula Mag.a	WUK
Kostner, Karin	dieBerater
Kral, Alexandra Mag.a	in between
Kratochwil, Herbert	AMS Hietzing
Kriegler-Kastelic, Gisela Mag.a	Universität Wien
Landauer, Doris Mag.a	AMS/BMASK
Lang, Thomas Mag.	CarBiz Caritas Bildungszentrum am Campus
Langer, Gabriele	Frauenberatung Waldviertel
Langgartner, Susanne	BFI OÖ

Leiter, Philomena Dr.in	
Loch, Alexander	Biber Bildungsberatung
Marte-Huainigg, Judit Mag.a	Caritas
Mosberger, Brigitte Mag.	abif
Müller, Silvia	
Münker, Franz-Josef	
Neuberger, Nora Mag.a	abif
Neuwirth, Bernd Mag.	ibis acam Step 2 job
Niederberger, Alfred DSA	WIFI Wien
Öhlmann, Gabriele	Jugend am Werk
Ordubadi, Ali Dr.	AMS Wien
Pattart-Drexler, Helga	FAB
Pauser, Erich Mag.	BMWFJ
Pilsel, Bettina Mag.a	bfi Wien
Polansky, Bettina	itworks Personalservice
Prinz, Philomena	
Radunsky, Susanna Mag.a	waff
Reiter, Edwin	
Reiter, Katrin Bakk.phil. MA	Salzburger Erwachsenenbildung
Ruttensteiner-Poller, Bettina Mag.a	Rat für Forschung und Technologieentwicklung
Schernhammer, Bruno Mag.	waff
Schneeweiß, Sandra Mag.a	abif
Schneider, Gerhard Mag.	Berufspädagogisches Institut Mödling
Stark, Martin	abif
Steiner, Karin Mag.a	abif
Stipsits-Posch, Eva	BBRZ Ö
Strobl, Victoria Mag.a	BFI Innsbruck
Sturm, René	AMS Österreich
Svoboda, Julia	abif
Teuschler, Christine Dr.in	Burgenländische Volkshochschulen
Traunmüller, Horst	SORA
Tschugg, Silvia	Caritas Österreich
Turan, Ahmet	Integrationshaus-MigraTrain
Velencsics, Patricia Mag.a	Caritas Wien
Violand, Veronika MMag.a	amg-tirol
Voglhofer, Margit	coaching voglhofer
Weber, Judith Hanna Mag. Dr.	VHS Meidling
Weilguni, Roswitha Mag.a	Die Wiener Volkshochschulen GmbH - VHS
Wendt, Tosca Dr. Mag.a	bildungs-akademie
Wohleser, Josef	
Wolowiec, Daniela Mag.a (FH)	BIKU-Treff
Wörz, Kerstin	bildungs-akademie
Zehetmayer, Birgit Mag.a	Institut für Interkulturelle Forschung

Kurzangaben: Vortragende und TeilnehmerInnen der Podiumsdiskussion

Mag. Ingolf Erler ist Bildungssoziologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Erwachsenenbildung (oieb). Lehraufträge an den Universitäten Innsbruck und Wien. Er studierte Sozialwissenschaften an den Universitäten Wien und Nijmegen (NL). Seine aktuellen Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen soziale Ungleichheit und Bildung, Zugang zu und Teilhabe an Erwachsenenbildung, Nationaler Qualifikationsrahmen, Lernende Regionen sowie Bildungsbedarfserhebungen.

Dr.in Daniela Holzer forscht und lehrt am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Graz im Fachbereich Weiterbildung. Sie absolvierte ihr Diplom- und Doktoratsstudium der Bildungswissenschaft an der Uni Graz, arbeitete im Anschluss einige Jahre als selbständige Wissenschaftlerin und ist seit 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Weiterbildung an der Universität Graz mit den Forschungsschwerpunkten: kritische Bildungsforschung, lebenslanges Lernen, AdressatInnenforschung und Widerstand gegen Weiterbildung.

Mag. (FH) Thomas G. Lang schloss eine Lehre als Großhandelskaufmann ab. Auf dem 2. Bildungsweg studierte er Sozialarbeit am FH Campus Wien und machte Ausbildungen als Sprachkursleiter und zum diplomierten Erwachsenenbildner. Beruflich war Thomas G. Lang zunächst als Buchhalter sowie viele Jahre als Kfm. Koordinator in der Privatwirtschaft tätig. Von 2005 bis März 2011 war er für die Caritas als Projektleiter der Deutsch- und EDV-Kurse sowie seit 2008 als Bildungsberater im Asylzentrum der Caritas tätig. Seit April 2011 ist er im neu gegründeten Caritas Bildungszentrum als Bildungsberater und Projektleiter der Deutschkurse und des „Caritas Microsoft Computer ABC“ tätig.

Mag.a Karin Steiner ist Soziologin und Geschäftsführerin von abif und schwerpunktmäßig in folgenden Forschungsbereichen tätig: Entwicklungen am Arbeitsmarkt und Bildungssektor, Qualität in der Berufsorientierung, Evaluation im Bildungs- und Arbeitsmarktbereich. Außerdem besuchte sie 1995 eine Ausbildung zur Trainerin in rhetorischer Kommunikation (Arbeitsgemeinschaft für Sozialpsychologie). Von 2002 bis 2003 absolvierte sie die Ausbildung zum systemischen Coach.

Margit Voglhofer ist Berufs- und Bildungsberaterin, Supervisorin, dipl. Erwachsenenbildnerin und Lebens- und Sozialberaterin in freier Praxis. Als bib-wiki-Autorin wurde sie für den Staatspreis für Erwachsenenbildung 2011 nominiert. Außerdem war und ist sie Initiatorin und Leiterin verschiedener Projekte wie z.B. „Amandas Matz – Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen“ (1991-1996); „Diplomlehrgang für Berufs- und BildungsberaterInnen“ am WIFI Wien (seit 1998); „Wiener Verband für Berufsberatung“ (2001-2003); „Bildung goes public“ in Kooperation mit der VHS Hernals (2010).

Mag.a Birgit Zehetmayer ist Soziologin, Publizistin und Lateinamerikaexpertin mit den Arbeitsschwerpunkten Systemtheorie, Interkulturalität, Anthropologie. Sie ist stv. Leiterin des Institutes für Interkulturelle Forschung und Zusammenarbeit, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Bertalanffy Center for the Study of Systems Science in Wien und hat 2009-2010 gemeinsam mit Mag.a Doris Bammer für die in{}fem Forschungswerkstatt eine Studie zur beruflichen Weiterbildung in Wien im Auftrag von AK Wien, WAFF, BMWF und der MA7-Kultur der Stadt Wien durchgeführt.

Abstracts

Der Begriff der Bildungsfernen....

Mag. Ingolf Erler

(Weiter-)Bildung ist wertvoll. Wem sie fehlt oder sich sogar aktiv von ihr fernhält, gilt als irrational und defizitär. Im Vortrag soll die soziale Konstruktion der „Bildungsferne“ kritisch hinterfragt werden. Mittels empirischen Daten des „Adult Education Survey 2007“ wird gezeigt, wie Bildungsnähe bzw. -ferne mit der sonstigen sozialen und kulturellen Praxis zusammenhängen. Es gilt die Perspektive der AdressatInnen von Weiterbildung einzunehmen: Wie unterscheiden sich Weiterbildungsinteressen und -erwartungen zwischen den sozialen Milieus? Welche persönlichen Barrieren, Hürden und institutionellen Schranken hindern Menschen an der Teilnahme?

Absichtlich fern bleiben. Von Freiheiten, sich der Weiterbildung zu verweigern.

Dr.in Daniela Holzer

„Ich bin fern und du bist fern und du am allerfernsten.“

Der Begriff „bildungsfern“ suggeriert das Bild: Hier ist Bildung, dort sind die „Fernen“. Konnotiert mit Abwertungen und Defiziten wird „bildungsfern“ zu einem individuell selbst verschuldeten Problem erklärt, das beseitigt werden müsse. Welche „Bildung“ ist aber „hier“? Werden Menschen ferngehalten oder bleiben sie vielleicht absichtlich fern? Forschungen zu Weiterbildungsabstinenz und Widerständen zeigen, dass es Freiräume gibt, absichtlich und gezielt fernzubleiben und dass gute Gründe dafür vorliegen, sich bestimmten Bildungsanforderungen zu verweigern. Den mit „Bildung“ oft gleichgesetzten ökonomischen Verwertungsinteressen werden in diesem Beitrag Bedürfnisse, Handlungsspielräume und Freiheiten von Erwachsenen entgegengesetzt. Mit kritischem Blick gilt es Räume zu erkunden, in denen Menschen nicht zur Peripherie gemacht werden.

Empowerment von bildungsfernen Zielgruppen – aus der Sicht der Praxis

Mag. (FH) Thomas G. Lang

Der Begriff Empowerment umfasst Strategien und Maßnahmen, die Menschen befähigen und unterstützen ein weitgehend selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu führen. Am Beispiel des Projekts „edelweiß Berufsqualifizierungsprojekt für junge Flüchtlinge und interkulturelles Lernen im Nationalpark Hohe Tauern“ soll aufgezeigt werden, wie Menschen mit eher bildungsfernem Hintergrund, die aufgrund ihrer rechtlichen und sozialen Stellung im Aufnahmeland benachteiligt sind, eine Chance zur beruflichen Integration bzw. Partizipation gegeben wird.

Rahmenbedingungen und Gestaltung von Lernangeboten für Bildungsferne

Margit Voglhofer

Gründe, der Bildung fern zu bleiben, sind vielfältig, die angesprochene Zielgruppe ist daher schwer zu erfassen. Gemeinsam ist den TeilnehmerInnen, dass sie sich auf neues, unvertrautes Gebiet wagen. Ausgehend von diesem Fokus, beschäftigt sich der Vortrag mit der Frage, welche Faktoren zum Gelingen beitragen.

Welche makrodidaktischen und mikrodidaktischen Entscheidungen muss ich treffen, um Bildungsferne dazu zu bewegen, sich für Bildung zu öffnen? Welche Kompetenzen und Ressourcen benötige ich, um diese Arbeit erfolgreich bewältigen zu können?

Berufliche Weiterbildung in Wien: Observationen und Empfehlungen aus der Perspektive Langzeitarbeitssuchender

Mag.ª Birgit Zehetmayer

Die sozioökonomische Lage der Zielgruppe der Langzeitarbeitssuchenden / SozialhilfeempfängerInnen stellt sich mit zunehmender Dauer von Erwerbslosigkeit dramatisch dar. Konstatiert werden seitens der Betreuungseinrichtungen vermehrt auftretende multiple Vermittlungshindernisse für eine Reintegration in den Arbeitsmarkt, als deren unmittelbarste sich „individuell ausprägende“ Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit in den Vordergrund treten; diese umfassen insbesondere psychische (auch als diskriminierend empfundene Faktoren wie der Unterstellung von Arbeitsunlust und der vorgeblichen Suche nach den Bequemlichkeiten „sozialer Hängematten“) und gesundheitliche Probleme, ebenso Dequalifizierung, soziale Isolation und ökonomische Verarmung (materielle Not). Zudem wird die Gefahr einer „Vererbung“ auf die Nachkommenschaft von Langzeitarbeitslosen als beträchtlich eingeschätzt.

Betroffene und, sofern von diesen in Anspruch genommen, Betroffenenorganisationen machen aus einem sich ausbreitenden Gefühl der Resignation keinen Hehl, wobei hier institutionell-strukturelle Probleme der staatlich gesteuerten Betreuungsarbeit identifiziert werden (mangelnde Zeitbudgets der BetreuerInnen pro zu beratender KlientIn). Langzeitarbeitslose Menschen berichten von unzähligen Wiederholungen derselben Schulungsmaßnahmen (konkret: Berufsorientierung, Bewerbungstraining) und entwickeln rasch veritable Schulungsphobien, die den Erfahrungen von Sinn- und Perspektivenlosigkeit Vorschub leisten. Befragt hinsichtlich erfahrungs- und interessensbasierter Berufsperspektiven äußern dennoch ausnahmslos alle befragten Betroffenen konkrete Vorstellungen und wissen ihren entsprechenden Weiterbildungsbedarf mehrheitlich sehr konkret zu benennen.

Sehr geehrte Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer,

Die Powerpoint-Folien der Vortragenden, die Tagungsmappe und Veranstaltungsfotos finden Sie auf www.abif.at unter dem Menüpunkt „Events“. Zur Dokumentation der Tagung wird darüber hinaus ein AMS report herausgegeben werden, der unter www.ams-forschungsnetzwerk.at zur Verfügung gestellt wird.

Vielen Dank für Ihr Kommen!

Mag. Ingolf Erler

österreichisches institut
für erwachsenenbildung

Der Begriff der Bildungsfernen …

Tagung: Bildungsferne - die Peripherie der Wissensgesellschaft
Wien, 19. Oktober 2011

Mag. Ingolf Erler

- Soziologe
- Bildungsbeteiligung/ Bildungszugang

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung (oieb)

- **Instrumente Lebenslangen Lernens**
  bspw. im Bereich Bildungsberatung, Personalentwicklung, Barrierefreiheit oder zum Nationalen Qualifikationsrahmen
- **Regionalisierung von Erwachsenenbildung**
  bspw. „Lernende Regionen“, Regionalentwicklung
- **Allgemeine Erwachsenenbildung**
- Bspw. Inklusive Bildung, Sozialkapital, Umweltbildung, polit. Bildung,….
- **Beteiligung am Lebenslangen Lernen**

„bildungsfern“

„nicht auf Bildung hin ausgerichtet,
nicht an Bildung interessiert“ (Duden.de)

Zusammenhang Bildung – legitime Kultur

- Konstruktion einer Gruppe, der bestimmte Defizite zugeordnet werden
- Kontrastfolie
- Relational: abhängig von Zeit, Ort der Verwendung,...

„Bildungsferne“

- **Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen/ Niedrigqualifizierte**
- **Bildungsarme**
- **Bildungsbenachteiligte / -verhinderte/ -ungewohnte/ Lernungewohnte**
- Personen aus Familien mit niedrigem kulturellen Kapital
- Bildungsmarginalisierte/ Exkludierte / „intern Ausgegrenzte“
- „Ausbildungsmüde“
- Mißerfolgsvermeider
- **Widerständige**
- Bildungsabstinente
- BildungseinsteigerInnen
- **Menschen mit Lernschwierigkeiten/ Lernbehinderte**

Adult Education Survey 2007

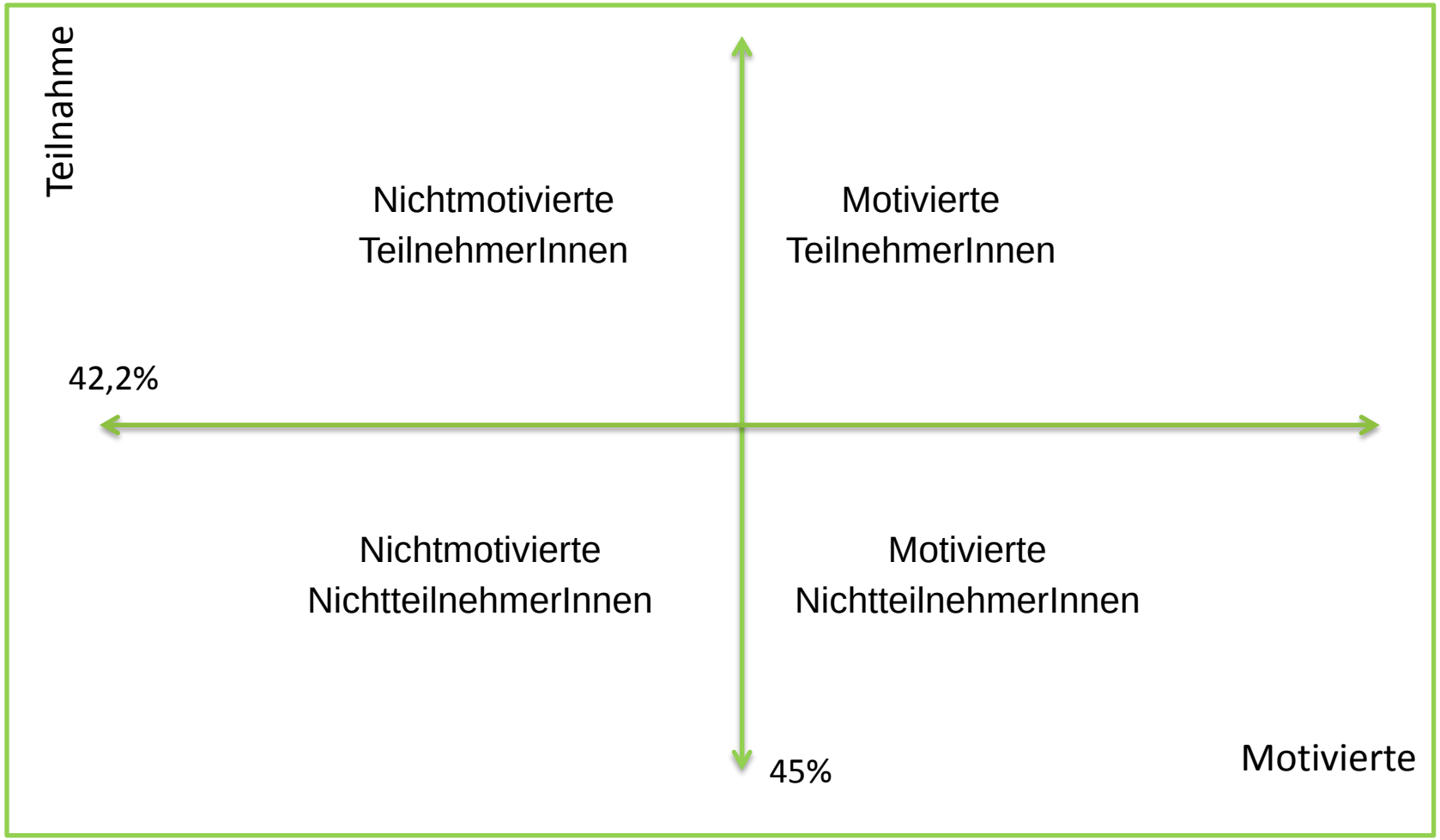
- 4.675 gültige Fälle
- Grundgesamtheit: Wohnbevölkerung Österreichs im zwischen 25 und 64 Jahren (4.6 Mio)
- Ab 2011 alle 5 Jahre

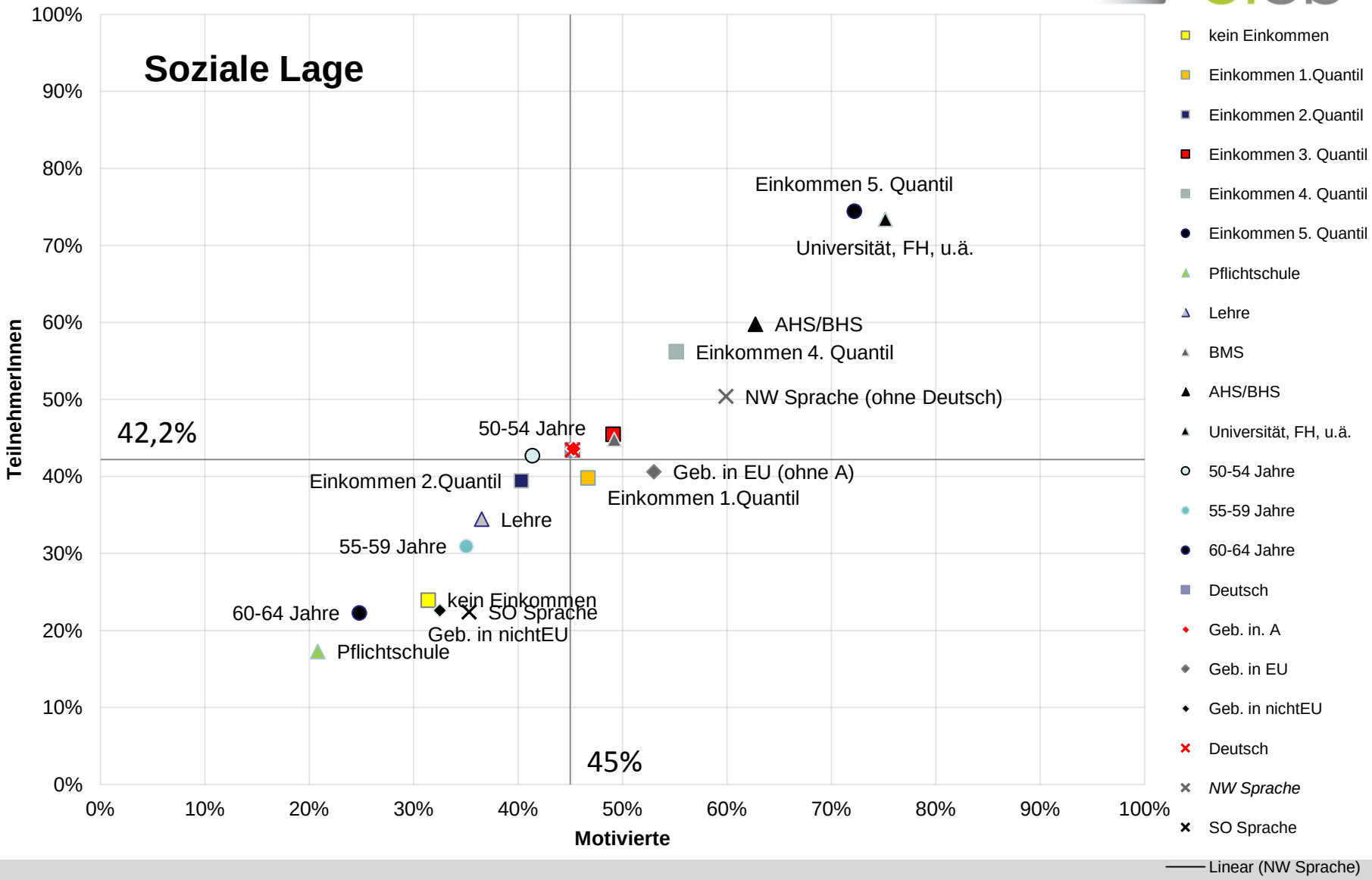
Alternativvorschlag

Teilnahme an formaler Bildung	an nichtformaler Bildung in den letzten 12 Monaten	an informellen Lernen

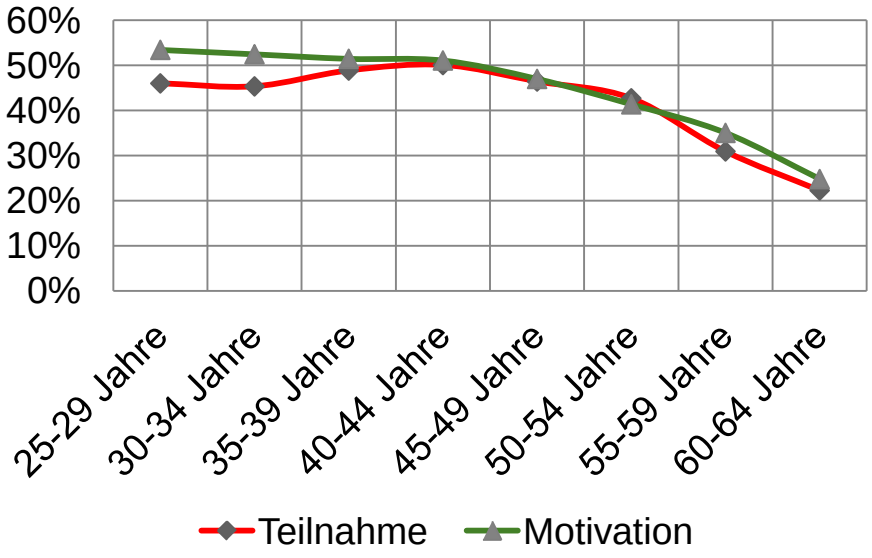
Teilnahme an nicht formaler Bildung motiviert (1662 Personen)	Teilnahme, aber (jedes Mal) geschickt worden (253 Personen)
Nichtteilnahme an nichtformaler Bildung: Wären motiviert gewesen (380 Personen)	Nichtteilnahme an nichtformaler Bildung: es gab kein Interesse (2238 Personen)

Räumliche Positionierung

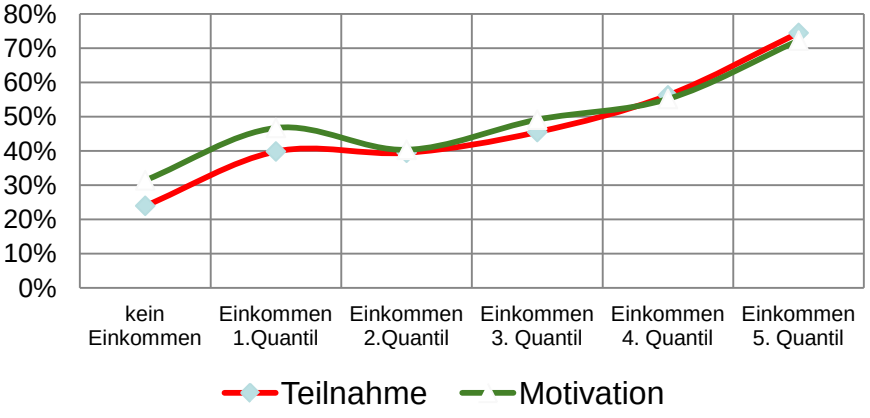



Soziale Lage
100%
90%
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
10%
0%
TeilnehmerInnen
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Motivierte
42,2%
45%
Einkommen 5. Quantil
Universität, FH, u.ä.
AHS/BHS
Einkommen 4. Quantil
NW Sprache (ohne Deutsch)
50-54 Jahre
Geb. in EU (ohne A)
Einkommen 2.Quantil
Einkommen 1.Quantil
Lehre
55-59 Jahre
kein Einkommen
60-64 Jahre
SO Sprache
Geb. in nichtEU
Pflichtschule
kein Einkommen
Einkommen 1.Quantil
Einkommen 2.Quantil
Einkommen 3. Quantil
Einkommen 4. Quantil
Einkommen 5. Quantil
Pflichtschule
Lehre
BMS
AHS/BHS
Universität, FH, u.ä.
50-54 Jahre
55-59 Jahre
60-64 Jahre
Deutsch
Geb. in. A
Geb. in EU
Geb. in nichtEU
Deutsch
NW Sprache
SO Sprache
Linear (NW Sprache)

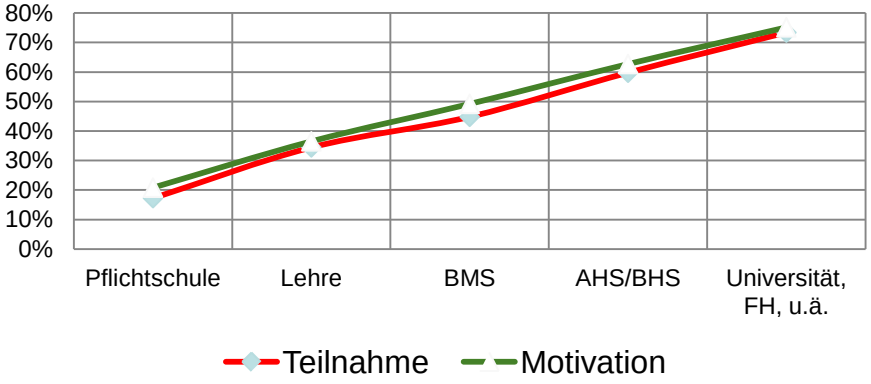
TN & MOT nach Alter



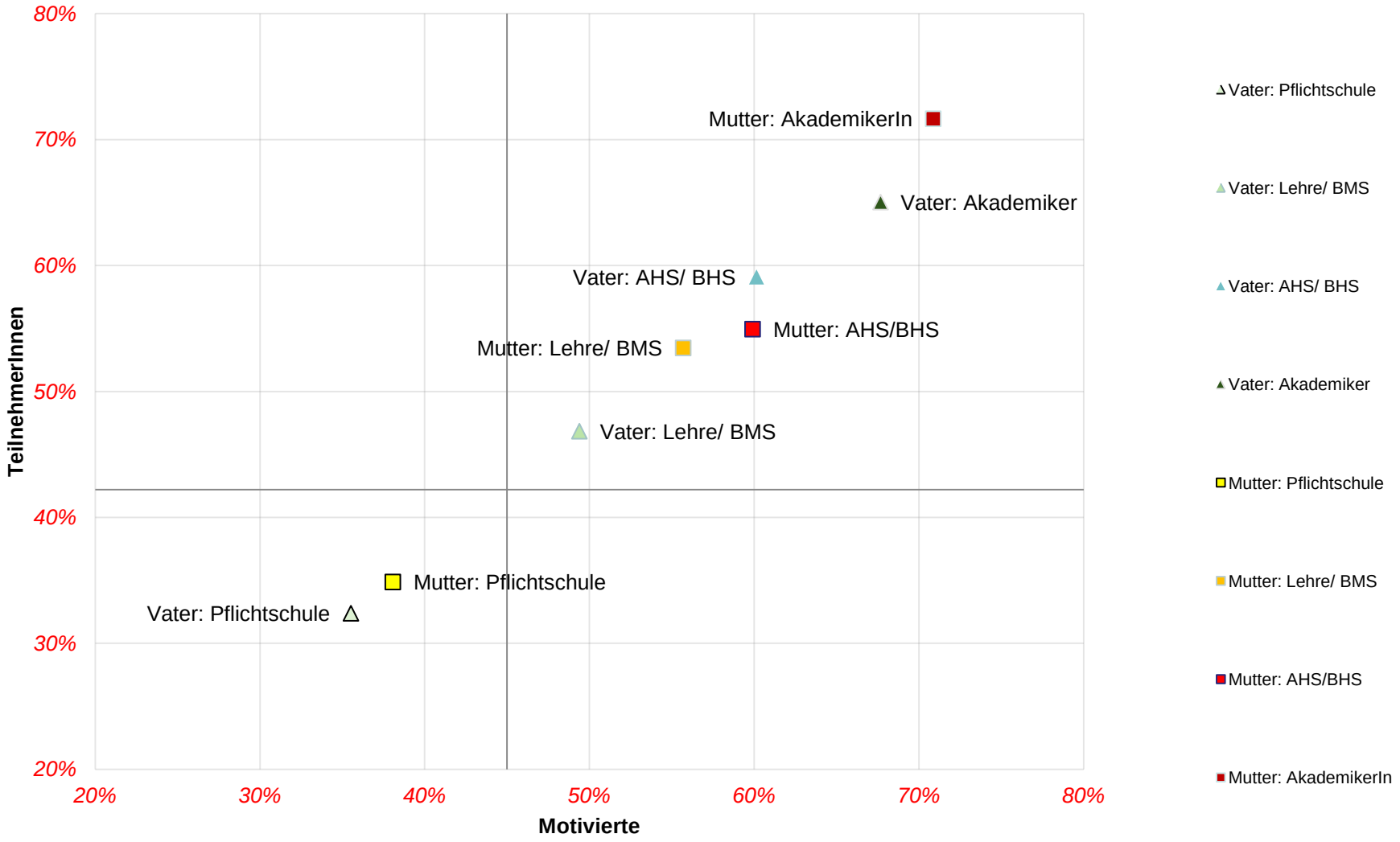
TN & MOT nach Einkommen



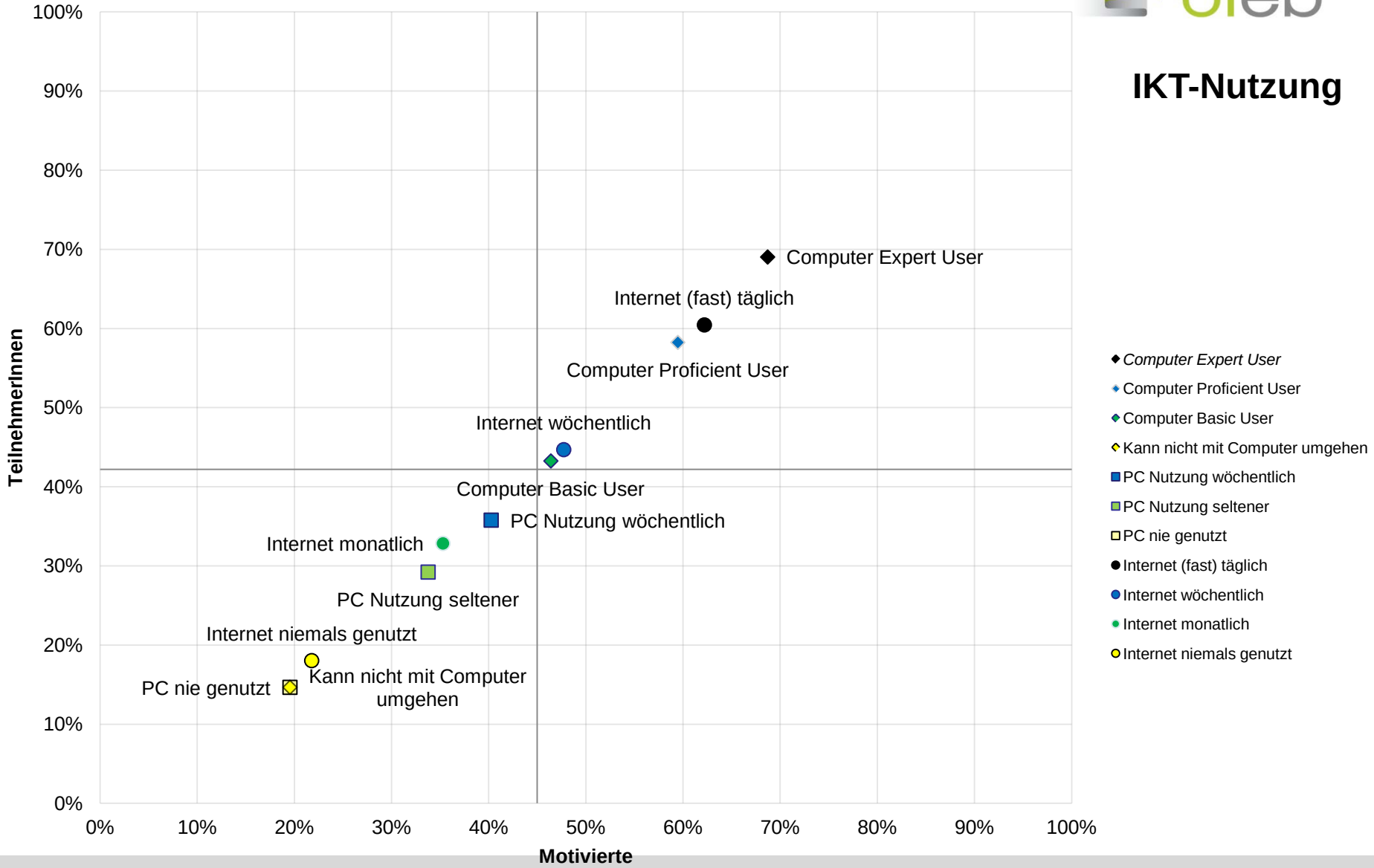
TN & MOT nach Bildung



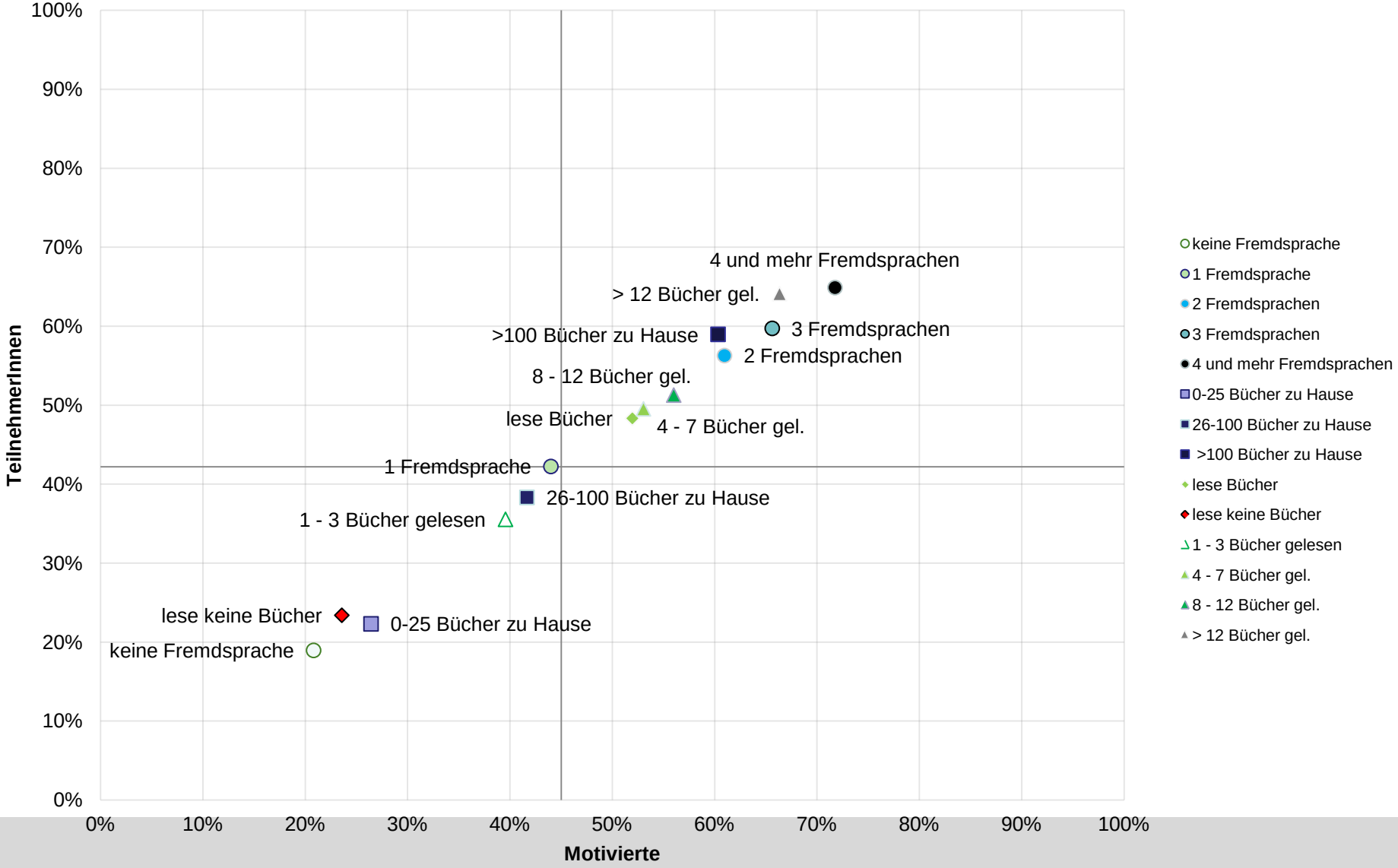
Soziale Herkunft: “doppelte Selektivität”



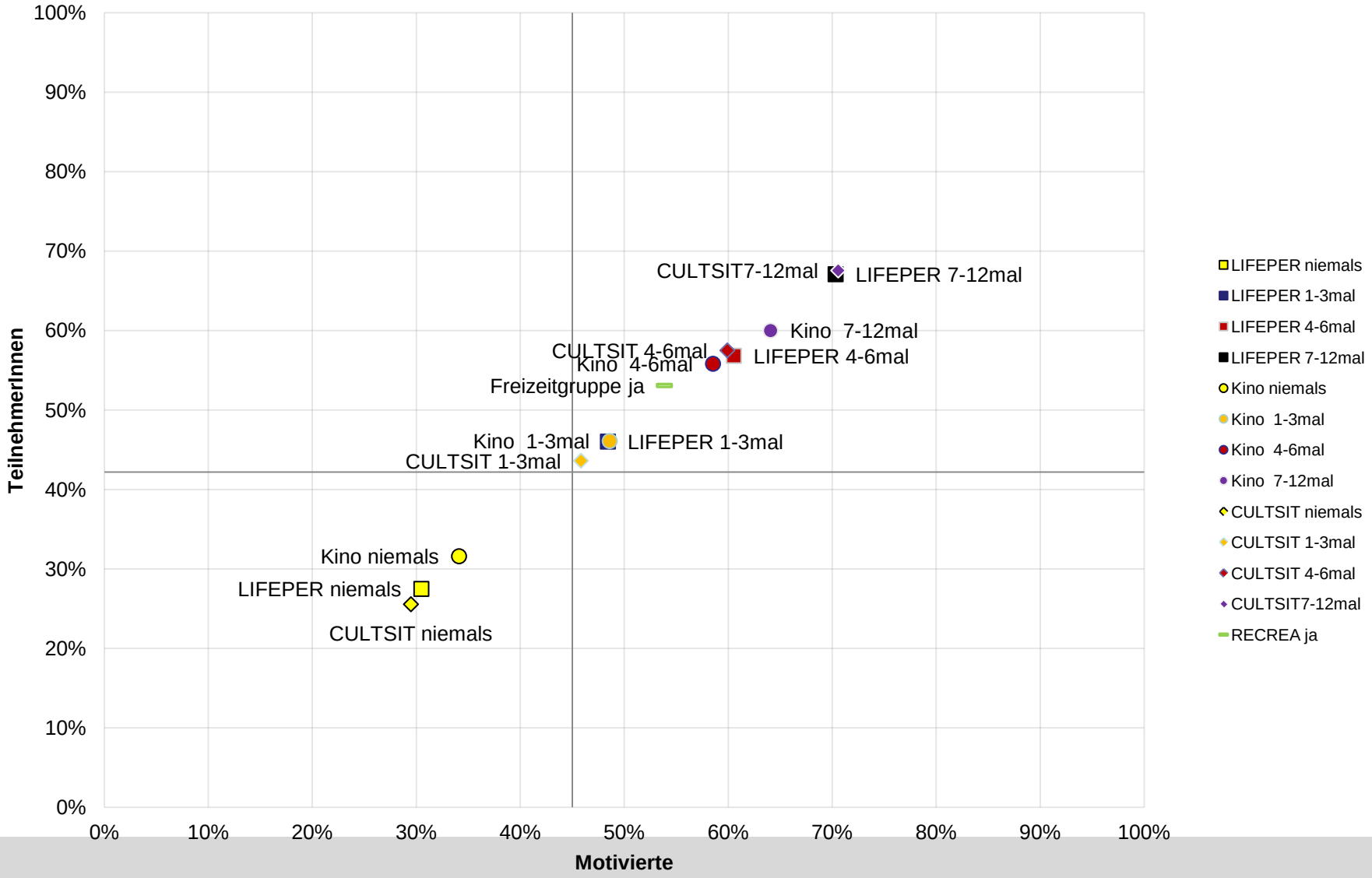
IKT-Nutzung


100%
90%
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
10%
0%
TeilnehmerInnen
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Motivierte
Computer Expert User
Internet (fast) täglich
Computer Proficient User
Internet wöchentlich
Computer Basic User
PC Nutzung wöchentlich
Internet monatlich
PC Nutzung seltener
Internet niemals genutzt
Kann nicht mit Computer umgehen
PC nie genutzt
Computer Expert User
Computer Proficient User
Computer Basic User
Kann nicht mit Computer umgehen
PC Nutzung wöchentlich
PC Nutzung seltener
PC nie genutzt
Internet (fast) täglich
Internet wöchentlich
Internet monatlich
Internet niemals genutzt

Fremdsprachen und Literalität



Kulturelle Praxis



Zusammenhang stark (Cramer V ab ~0,3)

Cramérs V nach Variablen:	Teilnahme	Motivation
Quantile_rec: Kein Einkommen sowie fünf Einkommensklassen	0,343	0,272
SELFPRINT: informelles Lernen über Bücher, Fachzeitschriften…	0,29	0,312
SELFCOM: Informelles Lernen mittels Computer(CD, DVD, Internet)	0,307	0,307
ACESLOK:	0,344	0,447
COMUTER	**0,387**	**0,352**
INTERNET	**0,375**	**0,354**
ICTLEVELS	**0,365**	**0,331**
Fremdspr_insges	0,274	0,297
LIFEPER	0,297	0,29
CULTSIT	0,30	0,28
BOOKHOME	0,297	0,272
BILDUNG5	**0,356**	**0,349**

Hindernisgründe

- **Angebotsseite**
  Unübersichtlichkeit des Angebots, Qualität schwer abschätzbar, wenig Information und Beratung, Schranken (Erreichbarkeit, Zeit, Kultur der Einrichtung, Raum, Programm, Support,...)
- **Lernender/ Biographie**
  Lernmüdigkeit (negative Lernerfahrungen), fehlende Abschlüsse, Lern-, Verwendungs- und Verwertungs-nteressen, Erwartungen, „Misserfolgsvermeidung“, Ängste
- **Sozialstrukturelle Bedingungen**
  soziale Herkunft, Erwerbstätigkeit, Alter, Familie, Religion, Region, Geschlecht,...
- **Bildungswiderstand**
  Abstinenz gegen Aufforderung zum Lernen

Barrieren im AES-Datensatz

- Niedriges Einkommen: Preis, familiäre Verpflichtungen (Frauen)
- Hohes Einkommen: Hätte beruflich/persönlich nichts gebracht, Zeiten
- Frauen: familiäre Verpflichtungen (51,8% der mot. NT), Preis, kein Angebot in der Nähe
- Männer: mit Arbeitszeit nicht vereinbar, Zeiten
- Niedrige Bildungsabschlüsse: Unangenehm wieder in die Schule zu gehen, Preis, mit Alter/Gesundheit nicht vereinbar
- Hohe Bildungsabschlüsse: Zeiten
- Jüngere: Preis, kein Angebot in der Nähe, Mit Arbeitszeiten schwer vereinbar, bis 34: Unterstützung im Job; zw. 30 und 44: familiäre Verpflichtungen
- Ältere: Mit Alter/ Gesundheit nicht vereinbar; Hätte beruflich/persönlich nichts gebracht, Unangenehm wieder in die Schule zu gehen

Diskurs über TeilnehmerInnen

Zwei Argumentationsmuster (Helmut Bremer):

- Entfaltungslernen vs. Anpassungslernen
- Homo academicus vs. Homo oeconomicus

Beide gehen aus von „starken, selbstbewussten, souveränen, nach Selbstentfaltung oder Erfolg strebenden Akteuren und Lernern (…), für die soziale Begrenzungen eine untergeordnete Rolle spielen. […] In der sozialen Praxis der oberen Klassen ist dies nicht selten verbunden mit einem Blick auf die unteren Klassen, der dort vor allem Defizite ausmacht. […] Dabei wird leicht übersehen, dass die eigene Haltung auf einer privilegierten Position beruht,…“ (Bremer).

Bildungsdispositionen nach sozialen Milieus

Obere Milieus: Hegemonie und stilisierte Selbstentfaltung

Erhalt der exklusiven Position. Durch Betonung von Wissen, kultureller Kennerschaft und intrinsischer Motivation. Möglichkeit zur Verbesserung der Lebenslage. Abgrenzung von weiter unten stehenden Milieus Hochkultur bzw. Kurse für Führungskräfte

Mittlere Milieus: Mehr Selbstbestimmung und Status durch Bildung

Streben nach Respektabilität, Berufsstolz, Aufstieg durch Ausbildung, gesellig, Vereine und in informelle Gruppen eingebunden, Suche nach richtigen Lebensentwürfen

Untere Milieus: Bildung als Notwendigkeit zum sozialen Mithalten

Bildung als nutzloses, aber notwendiges Übel; Teilnehmer von Qualifizierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose

Obere Zonen des sozialen Raums: Scholastische Einstellung

Untere Zonen des sozialen Raums: Praktisches Wissen + Kontext-gebundenheit

Typen von NichtteilnehmerInnen I

Helmut Dornmayr: Weiterbildung für „Bildungsferne“ ArbeitnehmerInnen 2002

- Personen mit geringer Statusmobilität:

  Relativ hohe Berufszufriedenheit, wenig Aufstiegschancen, meist höheres Lebensalter

- PraktikerInnen

  Praktisch orientiert, wenig Bildungs- und Leseerfahrung

- Autodidakten

  Negative Gruppenerfahrungen, positive Selbstlernerlebnisse, wenig Vertrauen in angeleitete Lernprozesse, geringe Akzeptanz von Autorität, v.a. männlich

Typen von NichtteilnehmerInnen II

- Personen mit Versagensängsten

  Geringer Selbstwert, Angst zu versagen, sich zu blamieren

- Selbstlose

  Zurückstellen eigener Bedürfnisse, häuslich/familiäre Orientierung, Betreuungspflichten. V.a. weiblich

- Sozial Benachteiligte

  AusländerInnen, AlleinerzieherInnen, SozialhilfeempfängerInnen, Schicht-/NachtarbeiterInnen, Saisonbeschäftigte, Regional Benachteiligte

Schluss

- Abkehr von einem defizitären Blick einer vermeintlich homogenen Gruppe
- Analyse der Einstellungen und Barrieren spezifischer AdressatInnengruppen und sozialer Milieus
- Adaption der Bildungsangebote auf spezifische Bedürfnisse und Einstellungen

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Empowerment von bildungsfernen Zielgruppen – aus der Sicht der Praxis

Mag. (FH) Thomas G. Lang, Bildungsberater im Caritas Bildungszentrum, 1090 Wien, Alser Str. 4, Hof 1, 1.17

Inhalt

1. Der Begriff Empowerment
2. Definition Bildungsbenachteiligte
3. Folgen von Bildungsbenachteiligung
4. Einfluss und Risikofaktoren
5. Empowerment als bestimmender Faktor bei Bildungsmaßnahmen für bildungsferne / bildungsbenachteiligte Zielgruppen
6. „Edelweiß Berufsqualifizierungsprojekt für junge Flüchtlinge und interkulturelles Lernen im Nationalpark Hohe Tauern“

1. Der Begriff Empowerment

- Empowerment umfasst Strategien und Maßnahmen, die Menschen dabei unterstützen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

<u>Wesentliche Elemente davon sind:</u>

- Freiwilligkeit und Ressourcenorientiertheit
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Lernkompetenz
- Selbstständigkeit und Selbsthilfe
- Eigeninitiative, Handlungsfähigkeit und gegenseitige Unterstützung
- Mitbestimmung im Lernumfeld

2. Definition Bildungsbenachteiligte

- Geringqualifizierte, die max. über einen Pflichtschulabschluss verfügen
- Personen, die Schwierigkeiten in Basiskompetenzen wie Lesen, Schreiben, Rechnen, Kommunikation haben

<u>Weitere niedrige Basiskompetenzen, welchen den Eintritt in Bildungssysteme oder in den Beruf erschweren:</u>

- Geringe Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen
- Fehlen eines Selbstkonzepts als lernendes Individuum
- Niedriges Selbstbewusstsein, Scham für eigene Lebenssituation
- Geringe Frustrationstoleranz und geringes Durchhaltevermögen
- Ängste vor Scheitern, Abwertungen etc.

3. Folgen von Bildungsbenachteiligung

- Schwierigkeiten im schulischen Kontext
- Erhöhte Ausbildungsabbrüche
- Orientierungslosigkeit und Überforderung im Ausbildungssystem
- Schlechtere Chancen am Arbeitsmarkt und erhöhtes Risiko von Arbeitslosigkeit
- Prekäre Beschäftigungsverhältnisse und Niedriglohn-Jobs
- Weniger gesellschaftliche Partizipation und geringere Chancen auf Erhalt von Anerkennung
- Höhere Unzufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Lebens
- Geringere Inanspruchnahme von Beratungsangeboten

4. Einfluss und Risikofaktoren

- Soziale Herkunft – soziale Platzierung des Elternhauses
- Flüchtlings- oder Migrationshintergrund
- Bildungsbiografie und Lernsozialisation
- Individuelle Wertehaltung und Einstellung zur Bildung
- Strukturelle Rahmenbedingungen

5. Empowerment als bestimmender Faktor bei Bildungsmaßnahmen für bildungsferne / bildungsbenachteiligte Zielgruppen

Konzipierung:

- Zugangsvoraussetzungen und Zusammenstellung der Gruppe
- Behandlung sprachlicher Defizite
- Coaching als Methode zur besseren Implementierung
- Vereinbarung individueller / teilnehmerInnenorientierter (Lern)ziele
- Einsetzung wissenschaftlich anerkannter Testverfahren
- Evaluierung der Maßnahme

5. Empowerment als bestimmender Faktor bei Bildungsmaßnahmen für bildungsferne / bildungsbenachteiligte Zielgruppen

Durchführung:

- Auswahlprozess für die Teilnahme an der Maßnahme
- Messverfahren und Kommunikation von Lernfortschritten
- Förderung von Eigeninitiative
- Anerkennung von Berufserfahrungen und Abschlüssen

Nachbetreuung:

- Nachbetreuung der TeilnehmerInnen, die das Ziel der Maßnahme erreicht haben
- Nachbetreuung der TeilnehmerInnen, die das Ziel der Maßnahme nicht erreicht haben

6. „Edelweiß Berufsqualifizierungsprojekt für junge Flüchtlinge und interkulturelles Lernen im Nationalpark Hohe Tauern“

Projektförderer:

- Jacobs Foundation
- Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern

Projektpartner:

- Nationalpark Hohe Tauern
- Land Tirol
- Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
- Sigmund Freund Privatuniversität Wien
- Innovia Wege zur Chancengleichheit
- Caritas

6. „Edelweiß Berufsqualifizierungsprojekt für junge Flüchtlinge und interkulturelles Lernen im Nationalpark Hohe Tauern“

Teilnahmevoraussetzungen:

- Flüchtlinge im Alter von 16 bis 20 Jahren mit Asyl- oder Subsidiärer Schutzberechtigung
- Sprachkenntnisse auf mind. A2 Niveau
- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme und Interesse an den Projektangeboten

6. „Edelweiß Berufsqualifizierungsprojekt für junge Flüchtlinge und interkulturelles Lernen im Nationalpark Hohe Tauern“

Projektablauf:

- Modul 1: Reflexion eigener Berufswünsche, Ideensammlung für Schnuppertage und Exkursionen in Betriebe, praxisbezogener Deutschkurs
- Modul 2: Schnuppertage in Betrieben vor Ort, Teilnahme am Nationalparkprogramm mit ausgebildeten Rangern, praxisbezogener Deutschkurs
- Modul 3: Arbeitspraktika mit pädagogischer Begleitung
- Modul 4: Einzel- und Gruppencoaching mit individueller Berufsberatung, Bewerbungstraining, Unterstützung bei der aktiven Jobsuche, Vermittlung zu weiterführenden Ausbildungen
- Modul 5: Reflexion über Projektverlauf, Abschiedsgala, Zertifizierung

6. „Edelweiß Berufsqualifizierungsprojekt für junge Flüchtlinge und interkulturelles Lernen im Nationalpark Hohe Tauern“

Wert und Ziel des Projektes:

- Unterstützung der Teilnehmer bei der beruflichen und kulturellen Integration
- Stärkung der persönlichen und sozialen Kompetenzen
- Kennenlernen des Nationalparks Hohe Tauern
- Kennenlernen unterschiedlicher Berufsfelder
- Überlegung bzw. Klärung möglicher Berufsentscheidungen und Absolvierung von Berufspraktika

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Rückfragen an: Mag. (FH) Thomas G. Lang, Caritas Bildungszentrum, 1090 Wien, Alser Straße 4, Hof 1, 1.17

Mobil:0664-8572578, Büro: 01-4061037-14,

e-mail: Thomas-Gregor.Lang@caritas-wien.at

MARGIT VOGLHOFER
SUPERVISION
COACHING
BERUFSFINDUNG

RAHMENBEDINGUNGEN UND GESTALTUNG VON LERNANGEBOTEN FÜR BILDUNGSFERNE

Über wen sprechen wir?

Die Bezeichnung „Bildungsferne“ wird als Abwertung empfunden.

Größter gemeinsamer Nenner:

Vorbehalte gegenüber „Schule“ und LehrerInnen“

Bildungsteilnahme bedeutet neues, unvertrautes Gelände

Entsprechende Unsicherheiten

Oft mangelnde Lernkompetenz

(Schwellen-)Ängste

Makrodidaktische Empfehlungen:

Erkennbarer direkter Nutzen als Motivationsfaktor – Verwertbarkeit?

Entwicklung und Verbreitung arbeitsintegrierter Lernangebote - lernförderliche Gestaltung von Arbeitsplätzen

Finanzierungshilfen

Individuelle, aufsuchende Weiterbildungsinformation und Beratung

MARGIT VOGLHOFER

SUPERVISION
COACHING
BERUFSFINDUNG

„eltern-chat“
Bildungswerk
Vorarlberg

MARGIT VOGLHOFER

SUPERVISION
COACHING
BERUFSFINDUNG

„Vieles was im Kontext Elternbildung für MigrantInnen, für Eltern aus „bildungsfernen Schichten“ als schwierig und fast unlösbar galt, bekommt durch die Erfahrungen von und mit eltern.chat einen neuen Anstrich – wird leichter. Und wenn ich diesen dann als „Tupper-Party für pädagogische Fragen“ bezeichne, zaubert es ein Lächeln in die Gesichter der Leute. Und das tut gut – denn eltern.chat funktioniert – und wie!“

Andreas Holzknecht, OBHUT-Beratungsservice für Kinderbetreuung

MARGIT VOGLHOFER

SUPERVISION
COACHING
BERUFSFINDUNG

„bildung goes public“
VHS Hernals

OBRAZOVANJA
¿bildung¿

MARGIT VOGLHOFER
SUPERVISION
COACHING
BERUFSFINDUNG

Frithjof Bergmann:
Exzellente und ultramoderne Angebote machen,
nur nichts durchschnittliches
„…die sollen vor Neid erblassen…“

Mikrodidaktische Empfehlungen:

aufmerksame Zuwendung zu den Teilnehmenden

tragfähige, gefühlsbetonte Beziehungen zwischen Teilnehmenden und Kursleitenden

individuelle Abstimmungs- und Aushandlungsprozesse im Lehren und Lernen

ausgeprägte Ressourcenorientierung, Kultur der Anerkennung

Interaktion und Humor

Transparenz

Erfahrung von selbstorganisiertem Lernen als Wendepunkt in der Lernbiographie

Veränderung der Selbstbilder der Lernenden über wertschätzende, kompetenzorientierte Grundhaltung pädagogisch Tätiger

Respektieren des Status als Erwachsener

Selbstbestimmtheit in der Ausgestaltung des eigenen Lernens, Mitbestimmung beim sozialen Setting und dem Lernarrangement

Verantwortungsteilung für Bildungserfolg

Lernen als sozialer Prozess und im sozialen Kontext

MARGIT VOGLHOFER

SUPERVISION
COACHING
BERUFSFINDUNG

„Man kann niemanden bilden.
Jeder/jede bildet sich selbst.“

Werner Lenz

Vitale Teilhabe ist Kennzeichen gelingender Basisbildung.

Monika Kastner

MARGIT VOGLHOFER

SUPERVISION
COACHING
BERUFSFINDUNG

„Vielleicht müssen wir uns wieder mehr bemühen, die Neugier der Menschen auf Bildung zu wecken. Helfen könnte uns dabei, wenn wir von der Vorstellung abrücken, mit Lernen ausschließlich einen Mangel beheben zu wollen.“ Elke Gruber

(Berufliche) Weiterbildung in Wien

Studie 2009-2010

Autorinnen:

Mag.ª Doris Bammer

Mag.ª Birgit Zehetmayer

in{}fem

FORSCHUNGSWERKSTATT
für FEMINISTISCHE INTERDISZIPLINARITÄT

Langzeiterwerbsarbeitsuchende

Quelle: Interviews mit Caritas der ED Wien & Sozialökon. Betriebe, Zum Alten Eisen, Jobtransfair

- Zielgruppenbeschreibung
  - Erwerbsarbeitslosigkeit länger als 6 (12) Monate andauernd (Verlust des Arbeitslosengeldanspruches, Übertritt in den *Notstand*shilfebezug)
  - SozialhilfeempfängerInnen
  - Schwere Vermittelbarkeit am Arbeitsmarkt (Frau, Alter, Kinder, Gesundheit)
  - (Multiple) Vermittlungshindernisse (auch als Folge)
  - Schulungsmüdigkeit bis Schulungsphobie (erworbene Qualifikationen wirken nicht notwendig verbleiberisikoreduzierend)
  - fortschreitende psychische Belastung, Depressionen, Aussichtslosigkeit
  - Ex ante Persönlichkeitsmerkmale Langzeiterwerbsarbeitsuchender lassen sich wissenschaftlich in gut kontrollierten Längsschnittstudien nicht bestätigen
  - Vorurteilsbehaftet (soziale Hängematte)

Langzeiterwerbsarbeitsuchende

Quelle: Interviews mit Caritas der ED Wien & Sozialökon. Betriebe, Zum Alten Eisen, Jobtransfair

- Angebotsbeschreibung (Überblick)
  - Beratung, Information, Zuweisung
  - Arbeitsanleitung – Sozialarbeit - Outplacement
  - Pilot: Kooperation AMS-BeraterInnen & SÖB
  - Vorbereitungsmaßnahmen
  - Stabilisierung
  - Sozialpädagogische Betreuung in SÖBs
  - Transitarbeitsverhältnisse in SÖB für 6 (AMS) oder 9 (WAFF) Monate

Langzeiterwerbsarbeitsuchende

Quelle: Interviews mit Caritas der ED Wien & Sozialökon. Betriebe, Zum Alten Eisen, Jobtransfair

- Barrieren
  - Beeinträchtigungsprozess (kontinuierlich/diskontinuierlich – Revisierbarkeit)
  - Wiedererlangung der Tagesstruktur
  - Zuweisungsgenauigkeit zu den Angeboten, „Matching“ (Heimpflege?)
  - Aktivierung bestehender Pfändungsurteile bei Bestehen eines Dienstverhältnisses
  - Sprachkenntnisse („Arbeitsdeutsch“)
  - Übermotivation kann zu körperlichen Beschwerden führen
  - Multiple Vermittlungshindernisse (Alkohol, Wohnsituation, Hygiene,…)
  - zu starre Richtlinien hinsichtlich Zeitrahmen (Outplacement)
  - Vorurteile (Krankheitsanfälligkeit, Anstellungsrisiko,…)

Langzeiterwerbsarbeitsuchende

Quelle: Interviews mit Caritas der ED Wien & Sozialökon. Betriebe, Zum Alten Eisen, Jobtransfair

- Ansätze
  - Besserer Umgang mit Langzeiterwerbslosigkeit, Commitment-Paradoxon, Gegensteuerungsmaßnahmen zum Desintegrationsprozess (Erwerbslosigkeit als Faktum hingenommen → Sozialarbeit)
  - Sekundär-Präventiver Ansatz (Potentialanalyse, psychologisch-/sozialtherapeutischer Ansatz zur Erhöhung von Wiedervermittlungschancen)
  - Präventive Ansätze

Langzeiterwerbsarbeitsuchende

Quelle: Interviews mit Caritas der ED Wien & Sozialökon. Betriebe, Zum Alten Eisen, Jobtransfair

- Empfehlungen & Wünsche
  - Konkrete Arbeitsangebote haben die größte Wirkung – Motivation!!!
  - Treffsicherheit von Schulungsmaßnahmen erhöhen
  - Stärkere Einbindung von SozialpädagogInnen & SozialarbeiterInnen („Schritt für Schritt“)
  - Nutzung von Abendschulen für nachholende oder auffrischende Bildung
  - Flexibilität bei Umsetzung der AMS-Richtlinien
  - „Langzeitarbeitslose Menschen dort abholen, wo sie gerade stehen“
  - Arbeitsmarkt erweitern für Menschen, die den Weg zurück nicht mehr dauerhaft schaffen (Stabilisierung, Perspektivenentwicklung,…)